



GLOBAL

NEUES AUS DER OM-ARBEIT • Juli / August / September 2026

Jesus-Nachfolge hat Auswirkungen

JÜNGERSCHAFT IST IMMER MISSIONARISCH

**Die Logos Hope
in Hamburg**

14

*Aktuelle Eindrücke vom Schiffsbesuch
in der Hansestadt*

**Den Roma in
Ungarn begegnen**

16

*Ein OM-Team gründet Gemeinden
unter den Ausgestoßenen*

**Das Leben als
Glaubensabenteuer**

22

*Der neue Direktor von OM Deutschland
Steven Nicholas im Porträt*



JULI, AUGUST,
SEPTEMBER 2026



**VON SOCIAL MEDIA ZU
EINER ECHTEN BEGEGNUNG**
Onlineangebote führen im Kaukasus zu
Interesse



**19
HOFFNUNG FÜR
MILLIONEN**
Die OM-Schiffe sind in
Südasien und Europa
unterwegs

24

**SO MACHT SCHULE
SPASS!**

Tom, der Sonnenvogel, trifft
eine Lernhelferin in Afrika



Titelbild: Zwei Männer in Malawi lesen gemeinsam die Bibel

3 EDITORIAL

4 WAS UNS BEWEGT
Unterwegs auf einer
lebenslangen Reise

6 AKTUELLES

8 WELTWEIT
**Jüngerschaft ist immer
missionarisch**
Nachfolge Jesu ist kein Programm!

**12 Von Social Media zu
einer echten Begegnung**
*Im Kaukasus kommen Menschen
über das Internet in Kontakt mit
Christen*

**14 Begeisternder Schiffsbesuch in
Hamburg**
Eindrücke von der Logos Hope

GEBEN

**16 Genau für diese Arbeit
ausgerüstet und berufen**
*Herausforderungen der Roma in
Ungarn begegnen*

18 Möglichkeiten bei OM

19 OM SCHIFFE
Hoffnung für Millionen
Die Schiffe in Südasien und Europa

22 PORTRÄT
**„Das Leben ist ein
Glaubensabenteuer“**
*Steven Nicholas, der neue Direktor
von OM Deutschland im Porträt*

24 KINDERSEITE
So macht Schule Spaß!
*Tom besucht einen ganz
besonderen Unterricht*

MISSION IN DEUTSCHLAND

**26 Berlin: „Ich frage gern, ob ich
für die Menschen beten darf“**
Caroline Nicou berichtet aus Berlin

**28 Magdeburg: Anruf bei OM
bringt Gebetsevent ins Rollen**
*Was aus einer kleinen Gemeinde-
gründung werden kann*

29 AKTUELLES

30 GEBET

31 IMPRESSUM

32 ERLEBT

35 IMPULS
In der Lehre beim Meister

36 WIR SAGEN DANKE



**„Nun aber bleiben
Glaube, Hoffnung,
Liebe.“**

1. Korinther 13,13a

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

während ich diese Zeilen schreibe, bin ich an Bord der Logos Hope in Hamburg. Für eine Woche lebe ich an Bord und bin Teil der internationalen Gemeinschaft. Das OM-Schiff in meinem Heimatland zu erleben, ist etwas ganz besonderes – und auch manch treuer Global-Leser hat sich mir schon vorgestellt.

Wenn ich mich so umschaue, kommt mir Folgendes in den Sinn: Glaube, Hoffnung und Liebe. Wir alle kennen den Vers aus 1. Korinther 13 nur zu gut und hier auf dem Schiff werden Glaube, Hoffnung und Liebe auch gelebt.

An Bord leben gut 300 Personen aus über 60 Nationen miteinander. Es ist schön und ermutigend zu sehen, dass mehr als die Hälfte der Besatzung mittlerweile aus dem Globalen Süden kommt. Was die Schiffsbesatzung in all ihrer Unterschiedlichkeit eint, ist ihr gemeinsamer **Glaube** an Jesus.

Wir als OM Deutschland hatten den Slogan „Hoffnung legt an“ für den Schiffsbesuch. Denn wir wissen, dass die **Hoffnung** in Jesus die Antwort für eine immer mehr aus den Fugen geratene Welt ist. Und auch der Schiffsname Logos Hope (Wort der Hoffnung) drückt dies aus.

Immer wieder werden wir gefragt, wie das Zusammenleben an Bord mit so vielen Menschen aus verschiedenen Kulturen funktionieren kann. Klar braucht und gibt es dafür auch Regeln, aber viel wichtiger ist die **Liebe** zu- und untereinander. Wenn wir den Nächsten lieben, dann funktioniert auch das interkulturelle Zusammenleben. Ich bin beeindruckt über die gelebte Nächstenliebe hier an Bord, die Freundlichkeit der Besatzung und wie Jesu Liebe hier – trotz vieler Arbeit – spürbar ist.

Ich wünsche auch Ihnen, dass Sie in Ihrem Alltag Glaube, Hoffnung und Liebe ganz praktisch erfahren dürfen!

Viele liebe Grüße aus Hamburg,

Corinna Scharrenberg

Corinna Scharrenberg
Redaktionsleitung

DORON LUKAT UND STEVEN NICHOLAS ÜBER JÜNGERSCHAFT

Unterwegs auf einer lebenslangen Reise

„Du hast etwas zu geben und etwas zu lernen – so wie alle anderen auch.“ Als ich (Doron) vor acht Jahren im Bewerbungsprozess für die Direktorenstelle von OM Deutschland stand, sprach Gott durch diesen Satz einer weisen Frau aus unserer damaligen Gemeinde zu mir. Seitdem ist er zu einer Art Lebensmotto geworden, weil er beschreibt, wie ich mich selbst und meinen Leitungsauftrag verstehe.



*„Wir bleiben Lernende.
Mit Mut und mit Demut
leben und leiten wir.“*

Doron Lukat und Steven Nicholas

Das Wissen, ein lebenslang Lernender zu sein, ist mir (Steven) sehr wichtig. Jetzt wo ich die Direktorenstelle übernehme, ist mir das nochmal sehr bewusst, und ich schaue dem Auftrag mit viel Demut entgegen. Gleichzeitig bin ich mir sicher, dass Gott uns hier für diese Zeit berufen hat.

Wir beide durften im Laufe der Jahre viel lernen, Erfahrungen sammeln und Gaben weiterentwickeln – und das wollen wir dort, wo wir sind, mutig einbringen. Gleichzeitig wissen wir, wie viel wir noch nicht erkannt, verinnerlicht oder gemeistert haben. Wir bleiben Lernende. Mit Mut und mit Demut leben und leiten wir.

In dieser Ausgabe der Global geht es um Jüngerschaft. Kaum ein anderer Begriff wird in christlichen Kreisen so häufig verwendet. Die meisten von uns würden sofort zustimmen, dass Jüngerschaft wichtig ist. Und vielleicht ist sie nicht nur wichtig, sondern sogar zentral für die Jesus-Nachfolge. Fragt man jedoch genauer nach, was damit gemeint ist, fallen die Antworten sehr unterschiedlich aus.

JÜNGER SIND WIE AUSZUBILDENDE

Oft denken wir dabei zuerst an Programme, Kurse oder Veranstaltungen. Solche Angebote haben ihren wichtigen Platz – wir veranstal-

ten ja selbst aus voller Überzeugung Events wie TeenStreet. Dennoch stellt sich die Frage: Treffen sie allein den Kern von Jüngerschaft?

Je mehr wir in den vergangenen Jahren über dieses Thema nachgedacht haben, desto stärker sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass Jüngerschaft im Kern etwas sehr Einfaches ist: von Jesus lernen und das Gelernte weitergeben. Oder anders gesagt, wie Auszubildende (Jünger) verbringen wir Zeit mit Jesus, lernen und tun das, was Jesus getan hat. Als Jesus seinen Jüngern in Matthäus 28 den Auftrag gibt, alle Völker zu Jüngern zu machen und sie zu lehren, alles zu halten, was er geboten hat, sendet er Menschen aus, die selbst von ihm gelernt haben und andere auf denselben Weg einladen.

*„Wir verbringen Zeit mit Jesus, lernen
und tun das, was Jesus gesagt hat.“*

Doron Lukat und Steven Nicholas

In gleicher Weise ist Jesus unser Rabbi-Lehrer und Meister. Von ihm dürfen wir lernen. Ihm folgen wir. Und so möchte er uns in allen Bereichen unseres Lebens prägen und in die Fülle führen, die er für uns bereithält. Was wir auf diesem Weg lernen, dürfen wir ausleben und mit an-

deren teilen. Gleichzeitig bleiben auch wir Lernende – offen für das, was Gott uns durch andere Menschen zeigen möchte. Wir begeben uns auf ein Abenteuer mit Jesus und miteinander. Demütig lernen und mutig das Gelernte leben und teilen.

ICH DARF ÜBEN UND FEHLER MACHEN

Mich (Doron) persönlich entlastet dieser Gedanke. Ich muss nicht ständig nach dem nächsten Kurs oder dem perfekten Programm suchen. Ich muss auch nicht versuchen, jemand anderes zu sein. Ich darf der Mensch sein, zu dem Gott mich gemacht hat: Jesus nachfolgen, lernen und weitergeben. Auch mich (Steven) begeistert dieser Gedanke. Ich darf ein Lernender bleiben. Fehler machen. Neues entdecken. Einfach bei Jesus sein und mich darauf einlassen, was er mir zeigen will – Schritt für Schritt. Und das zu üben, was er mir anvertraut hat, auszuleben. In Matthäus 7 schließt Jesus die Bergpredigt ab mit dem Gedanken, dass wir Jesu' Worte hören und danach handeln sollen. So ist die Jesus-Nachfolge oder Jüngerschaft gleichzeitig ein Lernen und ein Ausleben.

Genau deshalb fällt es mir (Doron) auch leichter, die Leitung von OM Deutschland nun loszulassen und mir (Steven) sie anzunehmen. Denn

letztlich geht es nicht um einzelne Personen, sondern um Jesus.

Ich (Doron) durfte für eine Zeit das einbringen, was Gott mir anvertraut hat, und dabei selbst unglaublich viel lernen. Dafür bin ich von Herzen dankbar. Nun freue ich mich darauf, dass Gott mit Steven einen Nachfolger berufen hat, der neue Perspektiven, Erfahrungen und Gaben mitbringt. Er wird Dinge einbringen, die ich nicht einbringen konnte. Und das ist gut so. Denn das Werk gehört nicht uns. Es gehört Jesus – und er führt es weiter.

Wir alle sind auf einer Reise. Auch wenn dieses Bild vielleicht etwas abgenutzt klingt, bleibt es wahr. In den vergangenen Monaten waren wir beide gemeinsam unterwegs, um die Leitung von OM Deutschland gut zu übergeben. Wir waren mit unseren Familien unterwegs, um uns auf neue Kapitel vorzubereiten. Und wir sind dankbar für Sie und die vielen Freunde von OM, die ebenfalls mit uns auf diesem Weg sind.

Lasst uns gemeinsam Lernende bleiben: voneinander lernen, miteinander wachsen und das, was Gott uns anvertraut, in die Welt tragen.

Doron Lukat und Steven Nicholas

Lesen Sie mehr über den Leitungswechsel bei OM Deutschland auf der nächsten Seite.

Wir trauern um Dale Rhoton

* 30.01.1938 † 31.05.2026



Kostbar ist in den Augen des HERRN das Leben derer, die ihm treu sind.
Psalm 116,15 (NGÜ)

Der 88-Jährige gründete gemeinsam mit George Verwer (1938 – 2023) und Walter Borchart (1938 – 2023) im Jahr 1957 OM.

Dale Rhoton war ein außergewöhnlicher Mann Gottes. Er war unter anderem maßgeblich beim Aufbau der OM-Arbeit in der Türkei beteiligt und über 20 Jahre lang in Leitungsfunktion der OM-Schiffsarbeit.

Mit George Verwer verband ihn eine lebenslange Freundschaft. „Dale war die perfekte Ergänzung zu George – wo George mit Energie und Ideen kam, hat Dale Weisheit und Besonnenheit beigebracht“, erklärt Steven Nicholas, Direktor von OM Deutschland. „Ihr Leben war ein wunderschönes Beispiel für die gegenseitige Hingabe an Gott, aneinander, an OM und an das Reich Gottes“, fügt Iain Pickett, Direktor von OM International hinzu.

Dale Rhoton hinterlässt seine Ehefrau Elaine sowie drei Kinder und mehrere Enkel und Urenkel.

Der Vorstand und die Mitarbeiter von OM Deutschland



Leitungswechsel bei OM Deutschland: Doron Lukat übergibt an Steven Nicholas und wechselt auf die Logos Hope

Steven Nicholas übernimmt das Steuer

OM Deutschland hat seit dem 1. Juli einen neuen Direktor.

Nach einer zweimonatigen Einarbeitungsphase übernahm Steven Nicholas die Aufgabe von Doron Lukat. „Ich freue mich über meinen guten Start und wie herzlich das OM-Team in Mosbach mich willkommen geheißen hat“, blickt Steven Nicholas zurück. „Ich durfte viel lernen und viele Menschen kennenlernen.“ Der dreifache Familienvater freut sich auch auf das, was vor ihm liegt: „Doron hat mit einer klaren Strategie eine gute Grundlage für die Zukunft gelegt, auf die ich mit dem Leitungsteam von OM Deutschland aufbauen kann. Dabei liegt mir die nächste Generation am Herzen. Wie begeistern wir sie, dieses Abenteuer mit Gott zu gehen, heraus aus ihrem Umfeld und für eine gewisse Zeit mit OM irgendwohin zu gehen und da Gott zu erleben? Und wie können wir Kirchengemeinden dafür begeistern? Allein können wir unseren Auftrag nicht ausführen und deswegen brauchen wir auch Gemeinden, die mit uns arbeiten und in ihrem Umfeld Jesus ausleben.“

Lernen Sie Familie Nicholas auf Seite 22-23 kennen.

ENDSPURT! JETZT ANMELDEN!*

TEENSTREET EUROPA • 1. – 8. AUGUST 26 • BIS 13. JULI ANMELDEN UNTER: TEENSTREET.LIFE/DE

***NUR NOCH BIS 13. JULI!**

Pathis WISDOM'S CALL

Über 3000 Kleingruppen weltweit gegründet

Sich multiplizierende Jüngerschaftsgruppen weiten sich in der OM-Welt aus. So wurden allein im letzten Jahr weltweit 535 gemeindeähnliche Gruppen, 577 Bibelstudiengruppen und 1944 Kleingruppen mit Interessierten gegründet. Unter all diesen Gruppen war auch eine gemeindeähnliche Gruppe, die sich in den vom Krieg zerrütteten Bergen eines afrikanischen Landes trifft. „Bisher war die Gründung einer solchen Gruppe aufgrund von unterschiedlichen theologischen Überzeugungen herausfordernd“, berichtet ein OM-Mitarbeiter. „Doch durch die Zusammenarbeit mit einheimischen Pastoren, die an die Vision von sich multiplizierenden Gruppen glauben, konnten wir diese Gruppe gründen.“



Eine kleine Gruppe trifft sich in Afrika zum Gebet

LOGOS HOPE IN HAMBURG

Dankbar für den Schiffsbesuch



Lesen Sie alles über den Logos Hope-Besuch in Hamburg auf den Seite 14 – 15 oder im Internet unter www.om.org/de/lh26

Bekommen Sie schon unseren zweiwöchigen Newsletter mit Informationen aus aller Welt? www.om.org/de/newsletter

WENN JESUS-NACHFOLGER SICH IN ANDERE INVESTIEREN

Jüngerschaft ist immer missionarisch



Was ist Jüngerschaft? Reicht es, wenn ich alleine Zeit mit Gott verbringe? Oder brauche ich andere Menschen, um Jesus nachzufolgen? Diese Fragen stellt sich vielleicht manch ein Christ heutzutage. Um Antworten zu geben, gibt es auch bei OM Jüngerschafts-Trainingsprogramme. Aber Jüngerschaft ist mehr als ein Programm!



Bei einem REACH-Trainingsprogramm

Candy aus Ecuador hörte 2011 bei einem Essen mit OM-Mitarbeitern von der Flussinsel Santay Island, die in der Stadt Guayaquil liegt. Auf der 22 Quadratkilometer großen Insel leben 86 Familien und kämpfen gegen Armut und um den Zugang zu sauberem Wasser oder Elektrizität. „Bei diesem Essen verspürte ich den deutlichen Ruf Gottes, mich dort zu engagieren“, blickt Candy zurück. „Zu dem Zeitpunkt war ich eine ganz normale Jesus-Nachfolgerin und ging jeden Tag zur Arbeit. Doch ab da ging ich zusätzlich jeden Samstag auf Santay Island, um den Menschen zu helfen und ihnen von Jesus zu erzählen.“

GELEBTE JÜNGERSCHAFT

Mit der Zeit wuchs in ihr der Wunsch, sich mehr einzubringen und die Menschen auf Santay Island auch in der Jüngerschaft zu begleiten und sich in die Kinder auf der Insel zu investieren. 2013 kündigte sie ihre Arbeitsstelle und ist nun regelmäßig auf Santay Island. Neben einem Jüngerschaftsprogramm mit jungen Menschen und Teenagern begann Candy vor vier Jahren auch eine Jüngerschaftsgruppe mit den Müttern in der Gemeinschaft. „Ich leite eine Gruppe von acht Müttern, die treu dabei sind, nicht nur beim Bibelstudium, sondern auch in den Zeiten der Gemeinschaft und gemeinsamen Aktivitäten wie Grillen und weitere Treffen.“ Außerdem begleitet sie 15 Teenager, geht mit ihnen samstagsmorgens in den Gottesdienst, verbringt Zeit mit ihnen und hilft ihnen, als Jünger Jesu zu wachsen.

So lebt Candy ganz praktisch Jüngerschaft – schon vor 2011, als sie sich auf die Flussinsel riefen ließ, und auch jetzt, indem sie in die Leben anderer investiert und mit ihnen ihren Glauben teilt.

Candy mit Kindern auf Santay Island

„Jesus nimmt mich mit, ich nehme andere mit und wir gehen alle gemeinsam mit Jesus. Deswegen ist Jüngerschaft auch immer missionarisch!“

Barbara Hurst

NUR IN GEMEINSCHAFT

Denn Jüngerschaft ist nichts, was ein Christ oder eine Christin für sich allein lebt. „Jüngerschaft geht damit los, dass Jesus sagt: ‚Komm, folge mir nach!‘“, erklärt Barbara Hurst, Theologin und stellvertretende Direktorin von OM Deutschland. „Es bedeutet, dass ich Jesus dorthin nachfolge, wo er mich hinführt und hinruft, und auf diesem Weg verändert er mich. Und das passiert immer in Gemeinschaft mit anderen. Da gibt es kein ‚nur ich und der Herr Jesus‘, sondern Jesus nimmt mich mit, ich nehme andere mit und wir gehen alle gemeinsam mit Jesus. Deswegen ist Jüngerschaft auch immer missionarisch! Für mich sind Jüngerschaft und Mission nicht trennbar.“ Deshalb gibt es auch in OM verschiedene Trainingsprogramme für Jüngerschaft. Das Bekannteste ist das REACH-Programm, das u. a. in Südafrika, Chile, Spanien, Sambia, Großbritannien, Moldawien, Russland und im Kaukasus stattfindet und die Teilnehmer für weltweite Einsätze unter den am wenigsten Erreichten ausrüsten möchte. Barbara Hurst hat dieses Programm mit aufgebaut und ist begeistert davon: „REACH ist eine großartige Möglichkeit, praktisch zu erleben, was es bedeutet in einem Umfeld zu sein, in dem Menschen noch nie von Jesus gehört haben und dabei tief einzutauchen in Fragen wie: Wer ist Jesus? Wer ist Jesus für mich? Wer bin



In Afrika trifft sich eine Jüngerschaftsgruppe im Freien



JÜNGERSCHAFTSPROGRAMME BEIM OM

Hier eine Auswahl an verschiedenen Angeboten:

- **TeenStreet:** Das Teenagerevent vom 1. – 8. August in Offenburg – noch bis 13. Juli anmelden!
- **Off the Grid in Neuseeland:** 40 Tage Outdoor, ohne Medien, mit Bibelstudium und Jüngerschaft – Start 25. Oktober 2026 oder 17. Januar 2027
- **REACH:** Fünfmonatiges Jüngerschaftsprogramm mit Unterricht, Einsätzen unter den am wenigsten Erreichten und internationaler Gemeinschaft. (verschiedene Länder, www.om.org/de/reach)

Mehr Infos unter: www.kurzeinsatz.info, einsatz.de@om.org oder Tel 06261/947-0

ich? Was ist meine Identität in Jesus? Wie lebe ich Gemeinschaft mit Jesus und anderen, um aus dieser Gemeinschaft heraus andere mitzunehmen? Was ist mein Auftrag?"

IM GLAUBEN WACHSEN

Weitere Jüngerschafts-Trainingsprogramme von OM sind **STEP into MENA**, ein neuer Einsatz für diejenigen, die sich überlegen, im Nahen Osten tätig zu sein, das dreimonatige **STEP**-Programm auf den OM-Schiffen, der **Off the Grid**-Kurzeneinsatz in Neuseeland, aber auch der Freiwilligendienst bei OM Deutschland (FSJ oder BFD) oder **TeenStreet**. Dort stehen Kleingruppen im Fokus, in denen die Teenager gemeinsam in der Bibel lesen, lernen, wie sie Jesus mutig nachfolgen können und dabei jede Menge Spaß haben!

Dass viele ein Jüngerschaftsprogramm machen wollen, um in ihrem Glauben zu wachsen, versteht Barbara. Trotzdem stellt sie sich auch die Frage, woran man misst, ob man im Glauben gewachsen ist. „Ich kann vor allem Aktivitäten messen“, führt sie aus. „Wenn ich jeden Morgen zwei Stunden meine Bibel lese, bin ich dann automatisch im Glauben gewachsen? Bin ich persönlich durch meine fünfjährige theologische Ausbildung automatisch im Glauben gewachsen? Ich glaube nicht.“

Sie verweist auf die Bibel, auf die Frucht des Geistes, die innere Transformation, das Verändertwerden in das Bild von Jesus. „Ich glaube, dass es darum geht, immer mehr wie Jesus zu werden und zu dem Punkt zu kommen, dass ich sage: ‚Dein Wille geschehe!‘“, erläutert sie. „Das sind die eigentlichen Maßstäbe für Glaubenswachstum.“

WOHIN NIMMT JESUS MICH MIT?

Auch die Vision von OM, dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten zu sehen, beinhaltet im Kern Jüngerschaft. Egal, ob sich eine kleine Gruppe von Jüngern Jesu in Afrika unter einem Baum trifft, in einem Kirchengebäude in Europa, auf einem Sportplatz in Asien oder bei einem **TeenStreet**-Event weltweit – überall, wo seine Kinder zusammenkommen, sein Wort lesen, den Wunsch haben, mehr wie Jesus zu werden, und ihm nachzufolgen und dabei andere mitzunehmen, dann geschieht Jüngerschaft. „Es geht also nicht um die Frage, wo gehe ich in die Mission?“, unterstreicht Barbara, „sondern, wo nimmt Jesus mich mit in seine Mission? Ist es mein Heimatort? Ist es Deutschland, Europa oder die Welt? Wichtig ist nur: Wo nimmt Jesus mich mit?“

So sind wir alle als Jesus-Nachfolger, die Jüngerschaft leben, auch immer in Mission. „Es gibt also eigentlich gar nicht die Missionare und die Normalos, denn wir sind alle mit Jesus auf seiner Mission“, erklärt Barbara Hurst. „Der eine in dem Kontext, der andere in einem anderen Kontext. Deswegen glaube ich, dass wenn du mit Jesus unterwegs bist, bist du immer Jünger und machst zu Jüngern.“

Corinna Scharrenberg



Für Jüngerschaft ist man nie zu alt (oder zu jung)



UNTERSTÜTZEN SIE JÜNGERSCHAFT WELTWEIT!

Auf der ganzen Welt sind OM-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Kontakt mit anderen Menschen mit dem Ziel, diese in die Jesus-Nachfolge zu führen und sie darin zu begleiten. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass Christen weltweit in Jüngerschaft unterwegs sind.

SPENDENPROJEKT
Jüngerschaft 158
online: www.om.org/de/158

Mehr Infos dazu unter
www.om.org/de/juengerschaft



ONLINE-JÜNGERSCHAFT IM KAVKASUS

Von Social Media zu einer echten Begegnung

Das OM-Team im Kaukasus beginnt online Gespräche über den christlichen Glauben ...

Die Arbeit über Soziale Medien ist ein Teil der Tätigkeit von OM im Kaukasus. Seit etwa fünf Jahren stellt das dortige Team Kontakt mit den Menschen in dieser Region her, indem sie auf Instagram, Facebook, TikTok und teilweise auch auf regionaleren Plattformen verschiedene Beiträge hochladen.

Diese Arbeit fing damit an, dass das OM-Team kleine Ausschnitte vom Jesusfilm und Videos von Christen hochlud, die kurz ihre Lebensgeschichte schilderten und erzählten, wie und warum sie Christ geworden sind. Diese Videos bekamen viele Aufrufe – teilweise über 10000 Stück. Das Team begann den Menschen, die über die Sozialen Medien danach fragten, Neue Testamente zukommen zu lassen. Schon im ersten Jahr wurden über 1000 Exemplare von Menschen angefragt, die mehr über Jesus wissen wollten. Das OM-Team wollte den Menschen bei Nachfrage nicht nur per Post ein Neues Testament schicken, sondern auch direkt zu ihnen gehen. So ist die Online-Arbeit oft nur ein Sprungbrett zur echten Beziehung vor Ort – eine Phase auf dem Weg zu einer im realen Leben existierenden Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern.

ERST ÜBERWÄLTIGT, DANN ERMUTIGT

Mehdi* trifft sich mit Menschen in seiner Region, die über die Sozialen Medien nach einem Neuen Testament gefragt hatten, um es ihnen persönlich zu geben. Er war Pastor in einer kleinen Provinz in Aserbaidschan und war vor mehr als einem Jahrzehnt zum Glauben an Jesus gekommen.

Vor einigen Jahren hielten die Leiter der Social-Media-Arbeit von OM ein Seminar, um einheimische Christen wie Mehdi zu schulen und zu ermutigen. Nach dem Ende des Unterrichts sprach Mehdi die Leiter an: „Ich bin durch euren Dienst mit 50 Personen in Kontakt gekommen und durfte sie kennenlernen“, erzählte er. „Ich habe ihnen Neue Testamente gegeben und mit ihnen geredet. Ich kam hierher, um euch zu sagen, dass es zu viel ist. Doch als ich in eurem Unterricht hörte, wie Menschen zur Jüngerschaft geführt

werden, die wiederum andere zur Jüngerschaft führen, und als ich von eurer Leidenschaft hörte, Gruppen von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten zu vervielfältigen, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Mir wurde klar, dass ich meinen Kontakten tatsächlich nicht zugetraut habe, selbst andere in die Jüngerschaft zu führen. Ursprünglich bin ich hierhergekommen, um euch zu sagen, dass ich aufhören möchte. Jetzt bin ich tatsächlich hier, um euch zu sagen, dass ich mich richtig darauf freue, weiterhin mit euch zusammenzuarbeiten!“ Der Dienst von Mehdi hat sich inzwischen vervielfältigt und findet seit einiger Zeit in vier Provinzen statt in einer statt und in all diesen Provinzen wurden Jüngerschaftsgruppen gegründet.

BIS IN DIE ENTLEGENEN TÄLER UND DÖRFER

Das Konzept der Online-Jüngerschaft im Kaukasus geht auf den Bibelkorrespondenzkurs in der Türkei zurück, bei dem Menschen über Zeitungsanzeigen das dortige Team per Post kontaktierten. Teilweise kommen jährlich bis zu 10000 Anfragen und ganze Gemeinden sind dort entstanden. Als nun die Arbeit im Kaukasus begann, hatte das OM-Team festgestellt, dass es in Aserbaidschan und Georgien viele entlegene Täler, Dörfer und Kleinstädte gibt, in denen kein einziger Christ lebt. Viele der Menschen dort sind

... übergibt bei persönlichen Begegnungen Bibeln ...

... und begleitet die neuen Jesus-Nachfolger in der Jüngerschaft.



„Jetzt bin ich tatsächlich hier, um euch zu sagen, dass ich mich richtig darauf freue, weiterhin mit euch zusammenzuarbeiten!“

Mehdi, Pastor im Kaukasus

vom Islam desillusioniert, haben aber keine Gelegenheit, die Wahrheit über Jesus zu erfahren. Das war der Grund, warum das Team es im Kaukasus auch so wie in der Türkei machen wollte, nur eben mit zeitgemäßen Methoden – wie Soziale Medien. Das Ziel ist aber genau das Gleiche: Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern an den Orten zu bilden, wo es mehr als zwei Jesus-Nachfolger gibt, diese Menschen zu coachen, mit Mentoring zu begleiten und ihnen zu helfen, Gemeinschaften zu bauen, in denen die Bibel gelesen und Jesus nachgefolgt wird.

Christoph Jeltsch

*Name geändert

SPENDENPROJEKT:

Kaukasus 159
online: www.om.org/de/159

TAUSENDE BESUCHTEN DIE LOGOS HOPE IN DER HANSESTADT

Begeisternder Schiffsbesuch in Hamburg

Beim ersten Besuch der *Logos Hope* in Hamburg kamen vom 4. bis 14. Juni tausende Besucher und OM-Freunde aus ganz Deutschland und darüber hinaus auf das Schiff – zu einer Schiffsführung, einer Veranstaltung oder aufs Besucherdeck mit Buchladen.

Unter großem Jubel lief die *Logos Hope* am 3. Juni in Hamburg ein. „Wir haben uns so lange auf den Schiffsbesuch vorbereitet, haben viel geplant und gebetet und es war besonders, als das Schiff endlich hier in Deutschland ankam“, freute sich Projektleiterin Isabel Weber von OM Deutschland.

Am 4. Juni öffnete dann das Schiff und alleine am ersten Tag kamen schon 900 Gäste an Bord! Am ersten Wochenende gab es auf der *Logos Hope* unter anderem spezielle Veranstaltungen für Teenager von TeenStreet, Gemeindeleiter sowie ehemalige OM- und Schiffsmitarbeiter. Gerade für die ehemaligen Schiffsmitarbeiter war es großartig, ihre alte Heimat wiederzusehen. Sie freuten sich, nach Jahrzehnten alte Freunde zu treffen oder

„Eine Frau berichtete, wie sehr sie ermutigt wurde. Besonders bewegend war für sie die Erkenntnis, dass Menschen, die spenden, selbst Teil der Arbeit von OM oder anderen Missionswerken werden.“

Schemaja (freiwilliger Helfer an Bord)

ihren Familien das Schiff zu zeigen. „So freuten sich zwei ehemalige Mitarbeiter, dass sie ihren Kindern das Schiff zeigen durften, „wo Mama und Papa sich kennengelernt haben“.

VIEL GEBOTEN UND VIEL LOS

Auch unter der Woche war das Schiff gut besucht: Vormittags kamen verschiedene Schulklassen für eine Schatzsuche an Bord und auch sonst gab es vielfältige Veranstaltungen für jung und alt auf der *Logos Hope*. Gut besucht und heiß begehrt waren auch die Schiffsführungen. Dort duften die Teilnehmer eine Stunde lang hinter die Kulissen blicken und unter anderem auch die Brücke besuchen.

Ebenso war auf dem Besucherdeck mit dem größten schwimmenden Buchladen der Welt immer was los. Viele kamen – auch ganz spontan – einfach so vorbei, kauften Literatur ein und kamen im schiffseigenen *Hope Café* mit der internationalen Besatzung in Kontakt – auf der *Logos Hope* leben immerhin rund 300 Personen aus 60 Ländern.

„Wir blicken dankbar auf diesen Schiffsbesuch zurück“, erklärt Doron Lukat, Direktor von OM Deutschland, der ab 1. September selbst mit

„Ich bin tief beeindruckt davon, wie überaus wertschätzend, herzlich und offen wir vor Ort empfangen und behandelt wurden.“

Juliane Tuleya, Bremen



Inspirierende Begegnungen an Bord



Während den Schiffsführungen konnten die Besucher auch an Deck die *Logos Hope* kennenlernen

„Es war ein Vorgeschmack auf den Himmel: Menschen aus vielen Nationen Gott leidenschaftlich anbeten zu sehen, hat mich tief bewegt. Das, was uns unterscheidet, ist weitaus kleiner als Christus, der uns verbindet.“

Philipp König, Bremen

seiner Familie an Bord leben wird. „In großen und in kleinen Dingen durften wir sehen, wie Gott wirkt. Wir hatten viele gute Gespräche an Bord, durften neue Kontakte in Hamburg und Norddeutschland knüpfen und wir sind gespannt, was Gott noch aus dem Schiffsbesuch machen wird.“

Die *Logos Hope* ist mittlerweile in Großbritannien angekommen, doch Gottes Wirken in Hamburg und Deutschland ist noch nicht vorbei.

Corinna Scharrenberg



Mehr Informationen und Bilder zum Schiffsbesuch in Hamburg finden Sie unter: www.om.org/de/lh26

HAMBURG-BESUCH IN ZAHLEN

10575 Besucher in 10 Tagen,
3127 Teilnehmer an Veranstaltungen,
 Verkauf von **8730 Büchern**,
28 Besuche in Gemeinden
 in Hamburg und Umgebung,
3302 Personen bei
450 Schiffsführungen,
 Verkauf von **980 Kugeln Eis**
 und **996 Bechern Kaffee**



Ferenc und Gyöngyi (rechts) gemeinsam mit allen, auch ehrenamtlichen, Mitarbeitern des OM-Teams



Das OM-Team bei einer Schulung über die Gefahren des Menschenhandels

DEN HERAUSFORDERUNGEN DER ROMA BEGEGNEN

Genau für diese Arbeit ausgerüstet und berufen

In der ungarischen Kleinstadt Tata leben die meisten Roma im Stadtteil Széklút. Dort baut Gott, mitten in Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Zerbrochenheit, seine Gemeinde. Mittlerweile leiten die OM-Mitarbeiter Ferenc und Gyöngyi Pósch diese Arbeit.

Viele tiefsitzende Herausforderungen innerhalb der Familien sind immer wieder Themen, die in Gesprächen ans Licht kommen. „Vor Kurzem hatte ich eine besondere Begegnung mit einem Jungen, der mit seiner schwierigen Situation einfach zu Gott ging“, erinnert sich Ferenc. „Das Leben in seiner Familie ist schwierig, da seine Mutter einfach weggegangen ist, und er bei seinem suchtkranken Vater lebt. Wir als OM-Team waren beeindruckt vom Glauben dieses Jungen. Es war offensichtlich, wie ernst dieses Kind das Gebet nimmt, und er weiß ganz sicher, dass nur Gott das Leben seiner Familie wiederherstellen kann.“ Diese Geschichte verdeutlicht die immense Last, die diese Kinder tragen, sowie ihren einfachen, tiefen Glauben, dass Gott die einzige Antwort ist. Um vor allem die Roma-Kinder und -Familien zu stärken, begann ein finnisches Ehepaar im Jahr 2019 mit der OM-Arbeit vor Ort. Im Jahr 2023 übernahm dann das Ehepaar Pósch die-

sen Dienst. Gyöngyi bekräftigt, dass es ihr Ziel ist, „dass so viele Menschen wie möglich Jesus kennenlernen, sich für ihn entscheiden und in eine christliche Gemeinde integriert werden“.

WÜRDE UND FREUDE

Die Veranstaltung ‚Du bist eine Prinzessin‘ zeigt die kreative und heilende Seite des Dienstes. Dabei organisiert das Team mit Hilfe weiterer Freiwilliger einen Tag für Frauen, die sich von einer Sucht erholen. Zu diesem Tag kommen Friseur, Make-up-Expertinnen und auch eine Stilberaterin. „Unser Ziel ist es, ihnen zu helfen, die Würde zu erfahren, mit der der himmlische Vater sie geschaffen hat“, erzählt Gyöngyi. „Und die Programminhalte berührten uns alle.“ Eine andere Mitarbeiterin beschrieb den Tag so: „Es ist schwer zu sagen, wer sich an diesem Tag mehr gesegnet fühlte: die Frauen oder wir. Es tat so gut, zu geben und

sich an ihrer Freude zu erfreuen.“ Diese Erfahrung war zu tiefst ermutigend und zeigte, wie praktische Taten der Liebe die Identität wiederherstellen und tiefe Freude bringen können.

Die OM-Arbeit vor Ort hat zum Ziel, ganzheitliche Veränderung zu bewirken. Mehrmals die Woche gibt es Programme für Kinder, in denen Jesus im Mittelpunkt steht. Neben dieser Arbeit bietet das OM-Team noch viele andere Dienste an. So veranstaltet es Schulungen zum Thema Menschenhandel, hilft mit Kurzeinsatzteams bei Renovierungen und begleitet neue Jesus-Nachfolger in der Jüngerschaft. „Uns geht es nicht um bloße Wohltätigkeit, sondern um Befähigung. Wir sind tief in der Gemeinschaft verwurzelt, der wir dienen, und haben eine langfristige Vision für Gemeindegründung und Jüngerschaft“, erklärt Ferenc. „Wir kümmern uns sowohl um geistliche als auch um praktische Bedürfnisse – von Bibelstudien und Gebet bis hin zur Bereitstellung von Möbeln und der Organisation von freudigen Veranstaltungen wie dem ‚Du bist eine Prinzessin‘-Tag.“

Ein Gebetsanliegen des OM-Teams ist es, ein eigenes Gebäude in Széklút oder der näheren Umgebung zu haben. Dadurch wäre es einfacher, regelmäßige Programme wie Mutter-Kind-Treffen, Männer- und Frauengruppen, Seelsorge, Rehabilitationsprogramme und Schulungen anzubieten. Ihre Unterstützung treibt eine nachhaltige Bewegung an, die auf Multiplizierung ausgelegt ist. Sie bringt die Hoffnung des Evangeliums in eine der am stärksten marginalisierten Gemeinschaften Europas – nicht von außen nach innen, sondern durch lokale Leiter, die Gott für genau diese Arbeit berufen und ausgerüstet hat.

Micha Prechtel



BRINGEN SIE HOFFNUNG FÜR ROMA!

Dank Ihrer Unterstützung kann das OM-Team in Ungarn Jesu Liebe ganz praktisch weitergeben und Gottes Reich unter den Roma wachsen.

SPENDENPROJEKT

Roma 160

Online: www.om.org/de/160

Wohnzimmer-Gottesdienst der kleinen neuen Roma-Gemeinde



BEREIT FÜR EIN JÜNGERSCHAFTSPROGRAMM?

Komm zu REACH!

„Ich habe mit meiner Großmutter eine Arbeit mit Kindern ins Leben gerufen. Ich bin zu REACH gekommen, um mir praktische Werkzeuge anzueignen, mit denen ich meiner Gemeinschaft dienen kann.“ So berichtet Rea aus Südafrika über das OM-Jüngerschaftsprogramm REACH. Bei dem fünfmonatigen Programm, das in verschiedenen Ländern stattfindet, werden die Teilnehmer durch Theorie und Praxis für weltweite Einsätze unter den am wenigsten Erreichten ausge-

rüstet. Jedes REACH hat seinen eigenen Charakter, Stil und Schwerpunkt und ist verankert in grundlegenden biblischen Werten.

OM Deutschland ist es wichtig, dass möglichst viele bei REACH teilnehmen können, und hat die Kosten für Programm auf 550 Euro im Monat gesenkt!

www.om.org/de/reach

(siehe auch Seite 8-11)



Ein REACH-Teilnehmer bei einem Einsatz



Besucher Nummer 1.000.000 der Doulos Hope wird in Suva, Fiji gefeiert!

Mehr Informationen unter einsatz.de@om.org oder unter der Telefonnummer 06261 947-0

OFFENE STELLEN BEI OM – SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN!

Offene Stellen in Mosbach:

- **Abteilungsleitung Finanzen**
- **Eventmanager/in**
- **Hauswirtschaftler/in**
- **IT-Systemadministrator/in**
- **Jugendreferent/in TeenStreet**
- **Kurzeinsatzkoordinator/in**
- **PR Content Creator/in**

In den OM-Teams in Berlin (B) und Heilbronn (HN):

- **Mitarbeiter/in im Team unter türkischsprachigen Menschen (B)**
- **Teamleiter/in für das Xenos-Team (HN)**
- **Unterstützung im Xenos-Team (HN)**

Stellen im Ausland:

- **Gemeindegründer/in (Kaukasus)**
- **Lernhelfer/in (Slowakei/Zentralasien)**
- **Mitarbeiter/in für Jüngerschaft (Polen)**
- **Mitarbeiter/in Gemeindegründung unter Roma (Slowakei)**
- **Schulungsleiter/in (Naher Osten)**
- **Trainer/in REACH (Spanien)**



Ausführliche Stellenanzeigen für Deutschland sowie Voraussetzungen zur Bewerbung unter:
www.om.org/de/mitarbeit



www.om.org/de/mitarbeit

Hier ganz einfach online bewerben!



Weitere offene Stellen aus der weltweiten OM-Arbeit auf Englisch unter:
www.om.org/de/opportunities

DIE OM-SCHIFFE UNTERWEGS IN SÜDOSTASIEN UND EUROPA

Hoffnung für Millionen

Die *Doulos Hope* besuchte für einen Monat Suva, die Hauptstadt von Fidschi. Dabei konnte sie den einmillionsten Besucher seit ihrem Stapellauf im Jahr 2023 begrüßen. Und nach Abschluss ihrer jährlichen Wartungsarbeiten in Sevilla, Spanien, ist die *Logos Hope* zu den nächsten Häfen in Europa unterwegs.

Fast einen Monat verbrachte die *Doulos Hope* bei ihrem ersten Besuch in Port Moresby in Papua-Neuguinea. 18 Jahre nach dem letzten Besuch des früheren OM-Schiffes *Doulos* war dieser Besuch besonders mit inspirierenden Begegnungen. Zum Beispiel mit Biteng, der im Jahr 2008 die *Doulos* besucht hatte. Damals war er angehender Jurastudent und „heute bin ich Rechtsanwalt“, berichtet er. „Die Botschaft, die dieses Schiff brachte, war eine Quelle der Hoffnung für unser Land. Zu dieser Zeit verspürte ich überhaupt keine Hoffnung. Ich ging zur Schule und war nicht für ein Studium an der Univer-

sität zugelassen worden.“ Vor 18 Jahren hatte sich Biteng auf der *Doulos* dann ein Tagebuch gekauft. „Darin habe ich alles Wichtige festgehalten. Vor allem notierte ich mir Bibelverse und Botschaften“, erzählt er. Der Besuch auf der *Doulos Hope* und das Blättern in dem Tagebuch erinnerten Biteng daran, wie weit Gott ihn im Leben gebracht hatte. „Das gibt mir wieder neue Zuversicht“, freut er sich. Er kaufte sich auch wieder ein neues Tagebuch, das er bis zum nächsten Besuch eines OM-Schiffs führen will. Insgesamt wurden in Port Moresby fast 55.000 Bücher gekauft – und die Bibeln waren komplett ausverkauft!



Die Doulos Hope in Dili, Osttimor



Bei 'One Voice' erleben Christen, wie gemeinsamer Glaube Grenzen überwindet

LAUTOKA, FIDSCHI

Einheit im Gebet

Die Veranstaltung heute Abend hat mir wirklich sehr gut gefallen! Es war sehr unterhaltsam und lehrreich – es hat mir sehr geholfen“, sagt die 18-jährige Teilnehmerin Savaira glücklich im Rückblick auf die Veranstaltung 'One Voice', die von der *Doulos Hope* in Zusammenarbeit mit einheimischen Partnern organisiert wurde.

Vom Gebet für Lautoka bis hin zu den Liedern des afrikanischen Chors der *Doulos Hope* – diese Veranstaltung vereinte Menschen aus vielen Nationen im Gebet und im Lobpreis. Als sie die Crewmitglieder sah, war Savaira bewegt: „Am besten hat mir an dieser Veranstaltung gefallen, dass hier verschiedene Volksgruppen und verschiedene Sprachen vertreten sind. Das ermutigt mich sehr.“ Sie schätzt die Erinnerung daran, dass gemeinsamer Glaube alle Unterschiede in Nationalität oder Kultur überwindet. „Manche Menschen – oder sogar manche Kirchen – waren früher voreingenommen oder haben Unterschiede zwischen Menschen gemacht“, erklärt sie. „Der Abend hat mich ermutigt, andere zu lieben und ihnen zu helfen.“

SUVA, FIDSCHI

Plattform der Inspiration für eine ganze Insel

In jedem Hafen ist es ein großer Wunsch der Besatzung der *Doulos Hope*, dass das Schiff als Plattform für Inspiration dient. Eine solche Gelegenheit bot sich im Rahmen der christlichen Leiertagung an Bord. Das Ziel der Veranstaltung war es, lokale Leiter zu ermutigen und zu mobilisieren, weiterhin ihren Glauben und die Hoffnung in Jesus an andere weiterzugeben.

„Was ich aus dem heutigen Treffen, aus dem Lobpreis und aus den Geschichten verschiedener Menschen – darunter auch einige unserer lokalen Redner aus Fidschi – mitgenommen habe, ist ein tieferes Verständnis dafür, auf wie unterschiedliche Weise Menschen Hoffnung weitergeben und sie in die Herzen anderer pflanzen. Ich denke, das ist etwas, das wir gerade jetzt brauchen“, zieht Teilnehmer Luke ein positives Fazit nach der Tagung. Als Hauptkassierer im Kernkomitee der Gemeinden in der nahegelegenen Kleinstadt Nanuku dachte Luke an die dortigen Bewohner. „Ich weiß, dass ihr einigen von uns bereits Hoffnung gebracht habt, und wir sind hier, um diese an den Rest von Nanuku weiterzugeben“, fügt er hinzu.



Eine inspirierende Diskussionsrunde auf der christlichen Leiertagung

DIE LOGOS HOPE IM TROCKENDOCK IN SPANIEN

Erfolgreicher Startschuss für Europabesuch

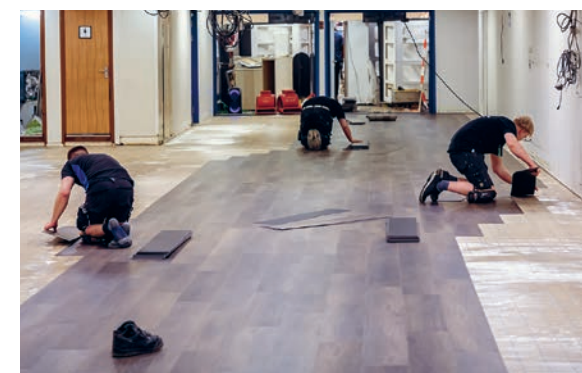
Das erste Land der Europatour der *Logos Hope* war Spanien. In Málaga war das Schiff für Besucher geöffnet und in Sevilla fanden die jährlichen Wartungsarbeiten statt. Nun ist das Schiff bereit für und unterwegs zu weiteren Städten in Europa.

Philip aus den USA war in Málaga im Café des Schiffes, um mit Besuchern ins Gespräch zu kommen. „Ich unterhielt mich länger mit einem älteren Herrn, der mich gebeten hatte, für ihn zu beten. Wir unterhielten uns eine Weile und ich fragte ihn schließlich, wie er zum Glauben gekommen war. Er erzählte, er habe sein Leben vor etwa fünf Jahren Jesus gegeben, als er sehr verzweifelt war und sich in der Finsternis verloren fühlte. Aber es fälle ihm schwer, Christus nahe zu bleiben“, berichtet Philip, der sich daraufhin geführt fühlte, ihm Worte der Ermutigung mitzugeben. „Gott hat ihn wirklich berührt. Er brach in Tränen aus und dankte mir. Ehre sei Gott“, freut sich Philip. „Beten Sie mit uns, dass viele Menschen in Europa näher zu Jesus kommen und in ihm ihre wahre Hoffnung finden.“

Die jährlichen Instandhaltungsarbeiten fanden dann in Sevilla statt. Dabei hat die Schiffsbesatzung in diesem Jahr auch an der Modernisierung des Besucherdecks gearbeitet – auch der Bücherladen wurde erneuert. Dieses Deck hat im Laufe der Jahre bei 245 Hafenaufenthalten in 83 Ländern sehr viele Besucher empfangen: Mehr als 10,8 Millionen Menschen sind über den Bodenbelag gelaufen und eine Erneuerung war dringend nötig. Das Schiff und das Besucherdeck sind nun bereit, viele weitere Gäste zu begrüßen. Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dieses Projekt zu ermöglichen.

SPENDENPROJEKT:

Schiffsarbeit 100
online: www.om.org/de/100



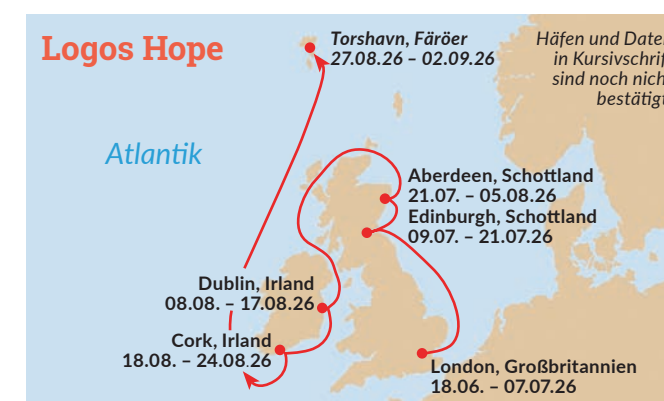
Der neue Boden wird auf dem Besucherdeck und im Buchladen verlegt

BESUCH IN HAMBURG

Einen Rückblick auf den Besuch der *Logos Hope* in Hamburg erhalten Sie auf den Seiten 14 und 15 oder auch im Internet unter:

www.om.org/de/lh26

Aktuelle Fahrpläne unserer Schiffe



Die monatlichen Schiffsberichte OM Ships Currents sowie tägliche Gebetsanliegen abonnieren Sie unter: www.om.org/ships/email-updates

WAS DEN NEUEN DIREKTOR VON OM DEUTSCHLAND BEWEGT

„Das Leben ist ein Glaubensabenteuer“

Vom Missionarskind zum Direktor von OM Deutschland – so könnte man den Weg von Steven Nicholas beschreiben. Mit seiner Frau Katrina und den drei Kindern lebt der 40-Jährige nun in Mosbach und freut sich auf das, was kommt.

Steven und Katrina Nicholas sind als Missionarskinder aufgewachsen. Die Australierin Katrina in Westafrika und Steven, dessen Eltern aus Australien und Deutschland sind, zwischen den Heimatländern seiner Eltern und auf einem OM-Schiff. „Im Alter von 13 bis 17 Jahren lebte ich mit meinen Eltern und Geschwistern auf der Doulos und das war

die Zeit, in der ich in meinem Glauben selbstständig wurde“, erinnert er sich. „Mein Vater war in meinem Glaubensleben auch sehr wichtig und prägend. Er hat immer gesagt, das Leben ist ein Glaubensabenteuer – das hat er ausgelebt und auch ich will das leben!“

EINE NEUE TÜR ÖFFNET SICH

Nach seinem Abitur war Steven für eineinhalb Jahre auf der Doulos und studierte anschließend International Business (BWL). Katrina studierte Businessmanagement und war ebenfalls für zwei Jahre auf der Doulos. Anschließend ging sie nach Mosbach, um mit Stevens Vater zu arbeiten, der in Leitungsfunktion bei der OM-Schiffsarbeit tätig war. So haben sich die beiden auch kennengelernt.

Nach ihrer Hochzeit 2014 zogen sie nach Paris, wo Steven bei GE Vernova arbeitete. Sie haben drei Kinder – Ezra (acht Jahre), Elliot (sechs Jahre) und Lara (drei Jahre).



Steven als Kind an Bord der Doulos

In Verbindung mit OM sind die beiden die ganze Zeit geblieben – Steven über seine Eltern und als Paar schon vor ihrer Hochzeit, da sie eine Sommerfreizeit für Teenager aus OM-Familien mitleiten, von der Steven selbst in seiner Jugend sehr profitierte.

Die beiden hatten nie geplant, elf Jahre in Paris zu bleiben und der Wunsch wuchs, wieder nach Deutschland zu ziehen. „Unsere Kinder sind in Paris geboren und wir haben uns gewünscht, dass sie die deutsche Kultur kennenlernen“, erklärt Steven. 2025 bekamen sie über Stevens Arbeit die Möglichkeit, nach Deutschland zu ziehen. „Wir hatten Gott um drei Dinge gebeten: Die Arbeit muss ja sagen und wir müssen ein Haus und eine Schule finden“, erzählt Steven. „Wir dachten, dass die Schule das Schwierigste wird,

aber wir fanden bald eine deutsch-französische Schule. Allerdings fanden wir kein Haus und dann gab es in meiner Firma Umstrukturierungen und wir konnten doch nicht nach Deutschland ziehen. Das war schon enttäuschend.“

Im Sommer öffnete sich dann eine neue Tür, als Steven angefragt wurde, ob er in den Bewerbungsprozess zum neuen Direktor von OM Deutschland einsteigen wolle. „Das Timing war sehr interessant“, blickt Steven zurück. „Plötzlich kam diese unerwartete E-Mail, dass ich als möglicher Direktor von OM Deutschland nominiert wurde. Während des Prozesses

wurde uns immer mehr bewusst, dass diese Aufgabe wirklich zu unserer Berufung passt und Gott uns auf diesen nächsten Schritt leitet. Somit geht auch ein langjähriger Traum in Erfüllung, meine beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen in ein gemeinnütziges Werk einzubringen.“ Im Dezember 2025 war klar, dass Steven diese Aufgabe übernehmen wird.

DER TRAUM

Steven und Katrina leben Gastfreundschaft und freuen sich darauf, auch in Mosbach neue Freunde und Nachbarn einzuladen. Sie mögen die im Vergleich mit Paris viel kleinere Stadt mit viel Natur und Möglichkeiten zum Fahrradfahren.

Für Stevens Aufgabe bei OM Deutschland, die Katrina unterstützt, ist es ihr Traum, dass „wir zusammen als Team Jesus ausleben können“, wie Steven erklärt. „Als OM haben wir das Ziel von dynamischen Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern und das ist auch unser Traum für das OM Deutschland-Team. Wenn wir Jesus in Gemeinschaft ausleben, dann ist das ein Stück Himmel.“

Steven ist weiter überzeugt, dass „wir als Teil von OM wirklich die Welt



Steven arbeitete während seines Zivildienstes in der Schiffsküche der Doulos

verändern. Jeder verändert schon täglich die Welt in dem, was er oder sie macht und mit den Menschen, denen er oder sie begegnet. Für mich gab es schon immer diesen Traum, wie die Welt aussehen würde, wenn jeder Mensch Jesus nachfolgen würde. Das ist das Herz Gottes und deswegen ist Jesus auf die Erde gekommen. Dieses Bild, dass so eine Gemeinschaft wirklich lebendig ist und das zusammen auslebt und wie da OM Deutschland auch eine Rolle in dieser größeren Geschichte Gottes spielt, das begeistert mich!“

Corinna Scharrenberg



Als Teenager war Steven bei einem Landeinsatz auf Papua-Neuguinea dabei

BETEN SIE FÜR FAMILIE NICHOLAS!

Bitte beten Sie für ein gutes Einleben in Mosbach. Beten Sie, dass die Kinder schnell Anschluss und Freunde finden. Beten Sie für Weisheit in Steven Nicholas neuer Aufgabe und dass sein Traum von lebendigen Gemeinschaften hier im Land wahr wird.



Familie Nicholas (v. l.): Katrina, Lara, Ezra, Steven und Elliot

Anna mit
sambischen
Kindern

TOM BESUCHT EINEN BESONDEREN UNTERRICHT IN SAMBIA

So macht Schule Spaß!



Anna ist toll! Sie macht ganz viele Sachen mit Kindern, spielt mit ihnen, macht Kreatives und sie liebt Jesus. Aber sie unterrichtet auch in einer ganz kleinen Schule – sie hat nämlich nur zwei Schüler.



Mit Anna
kann man
super
kuscheln!

Anna ist nämlich eine Lernhelferin. „Das ist jemand, der Kindern im Ausland beim Lernen hilft“, erklärt sie mir. „Manche Lernhelfer unterstützen Lehrer im Unterricht und andere, wie ich, unterrichten alles.“ Ihre beiden Schüler heißen Joshua und Leah und sie leben mit ihren Eltern und den jüngeren Brüdern Matteo und Nathanael in Sambia.

„Unsere Eltern sind Missionare und wünschen sich, dass Sambier von Jesus hören und ihn als persönlichen Freund kennenlernen dürfen“, erzählen Joshua und Leah. „Unser Papa macht irgendwas mit Computern und zeigt Sambiern, wie man elektrische Sachen repariert. Mama kümmert sich um junge Menschen, die aus dem Ausland für ein paar Monate hierherkommen, um im Team mitzuarbeiten. Außerdem hilft sie schwangeren Frauen und Müttern mit kleinen Babys in einer kleinen Buschklinik.“

Wow, das, was die Familie hier in Sambia macht, ist echt klasse! Dann darf ich mit Anna, Joshua und Leah in den Unterricht – Joshua ist in der 1. Klasse, Leah in der Vorschule. Heute üben wir rechnen, das ist gar nicht so einfach. Aber Anna erklärt es uns ganz toll.

„Mit Anna haben wir viel Spaß und sie macht auch viele kreative Sachen mit uns“, erzählt Joshua.



„Manchmal backen wir auch Kekse oder machen einen Basteltag“, meint Leah. Und auch für die Eltern ist es super, dass Anna da ist, denn so können sie sich auf ihre Arbeit konzentrieren, sich um Matteo und Nathanael kümmern und wissen, dass Joshua und Leah gut aufgehoben sind.

Anna ist übrigens auch als Missionarskind – allerdings in Albanien – aufgewachsen. Sie weiß, dass es für ausländische Kinder oft nicht einfach ist – auch wenn die Eltern was ganz Gutes im Land machen. „Gott hat mir ein Herz für Missionarskinder gegeben“, sagt sie, „damit sie sich gesehen fühlen und jemanden haben, der sie versteht.“

Nachmittags ist Anna selbst in einer Schule. Sie möchte nämlich mehr darüber lernen, wie man mit Kindern und Jugendlichen umgeht, die ganz schlimme Sachen erlebt haben. Jeden Freitag macht Anna mit einem Freund auch ein Kinderprogramm für alle Missionarskinder in der Umgebung. Das ist doch echt toll, oder?

Ich finde es klasse, was Anna macht. Und ich hoffe, dass sich jedes Jahr neue Lernhelfer finden, die Missionarskindern auf der ganzen Welt unterrichten. Denn so macht Schule Spaß!



Leah, Anna und Joshua beim Unterricht



Anna (hinten links), Mama Jael, Papa Frank und Leah, Matteo, Nathanael und Joshua

Kannst du mir beim Rechnen helfen?

$$\begin{array}{l} 2 + 5 = \square \\ 6 + 4 = \square \\ 8 - 7 + 1 = \square \\ 10 - 3 + 6 = \square \\ 12 + 5 - 7 = \square \end{array}$$

Puh, ist das
schwer!



Ich bin nicht so gut im Rechnen.
Kannst du mir vielleicht helfen?
Dann schreibe die Lösungen mit
deiner Postadresse an:

Tom, Alte Neckarelzer Str. 2, 74821 Mosbach
oder per E-Mail an **tom.de@om.org**
und du bekommst ein kleines Geschenk!

CAROLINE NICOU SORGT DAFÜR, DASS DIE OM-ARBEIT IN BERLIN LÄUFT

„Ich frage gerne, ob ich für die Menschen beten darf“

Für die evangelistischen Einsätze in Berlin müssen Genehmigungen beantragt, die Teilnehmer informiert, Unterkunft und Essen geplant und Finanzen verwaltet werden. Das alles macht Caroline Nicou, die im Interview über die OM-Arbeit in Berlin erzählt.



Caroline Nicou gibt ihr Zeugnis

Caroline, kannst du uns bitte etwas über dich erzählen? Woher kommst du? Wann und wie bist du nach Berlin und zu OM gekommen?

Ich bin aus Südafrika und habe mit 14 Jahren Jesus kennengelernt. Ich spürte schon früh, dass Gott mich in die Mission beruft. 1995 war ich als Teenager auf dem OM-Schiff *Doulos*. Dort bestätigte Gott bei einem Missionsseminar meine Berufung. Ich klebte die Eintrittskarte von diesem Seminar in mein Tagebuch und schrieb: „Ich werde Missionarin!“ Ich hatte keine Ahnung, dass ich fast 30 Jahre später für OM in der Mission in Deutschland sein würde. 2008 zog ich nach Berlin und half bei einer Gemeindegründung. Seit 2022 arbeite ich im Berliner OM-Team. Ich lebe mit meinem Mann und zwei Kindern in Brandenburg an der Havel.

Was für Menschen trifft ihr bei euren Einsätzen auf der Straße?

Natürlich treffen wir viele Deutsche, aber da wir überwiegend in muslimischen Vierteln sind, begegnen wir vielen Menschen mit türkischem und arabischsprachigem Hintergrund. Wir treffen auch Menschen aus allen möglichen Ländern, viele englischsprachige Touristen, Obdachlose und Drogenabhängige.

Wie kommt ihr mit den Menschen auf der Straße ins Gespräch und welche Reaktionen gibt es?

Bei manchen Einsätzen haben wir einen Faltpavillon und einen Lautsprecher, über den Zeugnisse gegeben oder Musik übertragen werden. Das zieht Menschen an. Wenn sie stehenbleiben, können wir mit ihnen darüber sprechen, warum wir hier sind. Bei unseren kleineren, wöchentlichen Einsätzen stellen wir einen Büchertisch mit christlichen Traktaten und Bibeln in verschiedenen Sprachen auf – auch so kommen wir mit Passanten ins Gespräch. Die Reaktionen sind



Caroline mit Ulrike Byle beim Ostereinsatz in Berlin

„Du bist ein von Gott geliebter Mensch und sprichst mit einem anderen Menschen, der von Gott geliebt ist.“

Caroline Nicou

unterschiedlich. Viele sagen ‚Nein, danke‘ und gehen weiter, einige sind sauer und suchen Streit, aber es gibt auch viele, die sich intensiv mit uns unterhalten.

Was passiert, wenn sich jemand auf der Straße für Jesus entscheidet? Wie stellt ihr sicher, dass die Person in Kontakt mit einer Gemeinde kommt?

Wir versuchen, die Kontaktdaten der Person zu bekommen und sie dann mit einer örtlichen Gemeinde sowie jemanden, der die Person persönlich begleitet, in Verbindung zu bringen. Am besten ist es natürlich, wenn die Person, die sie zu Jesus geführt hat, auch den Kontakt hält. Da das nicht immer möglich ist, versuchen wir, einen Kontakt mit jemanden herzustellen, der das gleiche Geschlecht hat, die gleiche Sprache spricht und in derselben Gegend wie die Person wohnt.

Welche Tipps hast du für jemanden, der auf der Straße von Jesus erzählen will?

Es ist einfach! Du bist ein von Gott geliebter Mensch und sprichst mit einem anderen Menschen, der von Gott geliebt ist. Geh einfach auf die Menschen zu – mit dem Herzen Gottes, mit Demut und Authentizität. Sobald du das Eis gebrochen und ein Gespräch begonnen hast, wirst du merken, dass das jeder kann, egal wie schüchtern du dich auch fühlst. Du musst kein Theologe sein oder dich gut in apologetischen Themen auskennen – oft reicht es schon, jeman-



Das Berliner OM-Team

den nach seiner Geschichte zu fragen und ihn zu fragen, ob du ihm deine Geschichte erzählen darfst. Ich persönlich frage gerne, ob ich für die Menschen beten darf. Es ist überraschend, wie offen die Menschen dafür sind. Ich hatte schon oft Gelegenheit, für Menschen zu beten und auf diese Weise viele Samen zu säen.

Welche Herausforderungen gibt es in eurer Arbeit?

Unser Kernteam ist mit vier Personen für so eine große Stadt wie Berlin klein. Wir wissen, dass viele gerne Vollzeit bei uns mitarbeiten würden, wenn die finanziellen Mittel vorhanden wären. Die Finanzen sind auch für die Einsätze herausfordernd.

Was ist deine Lieblingsgeschichte aus Berlin?

Mehmet, ein ehemaliger Muslim aus der Türkei, evangelisierte bei einem Einsatz. Er kam dabei mit einem türkischen Mann ins Gespräch und sie stellten fest, dass sie aus demselben türkischen Dorf stammten. Der Mann sagte, er wisse von einem Christen im Dorf, einem Mann namens Mehmet, den er schon immer treffen wollte. „Er steht direkt vor dir!“, antwortete Mehmet. Diese gottgegebene Begegnung führte zu einem intensiven Gespräch und der Mann wollte auch die türkische Gemeinde in Berlin besuchen!

Das Interview führte Corinna Scharrenberg

LUST AUF EINEN EINSATZ IN BERLIN?

- **Herbsteinsatz 2026:** 18. – 27. September 2026
- **Ostereinsatz 2027:** 25. – 29. März 2027

Mehr Infos: www.om.org/de/berlin

PRAY AND SEE IN MAGDEBURG WÄCHST WEITER

Anruf bei OM bringt Gebetsevent ins Rollen

Martin und Lise Schmidt gründen seit einigen Jahren eine neue Gemeinde in Magdeburg und erleben dabei im Kleinen Gottes Wirken. Hier berichten die beiden über ihre Erfahrung und welche Auswirkungen die Zusammenarbeit mit OM hat.



Theologisch am Abend: Apologetische Vorträge im Gewächshaus

Viele Menschen sind offen für Glaubensgespräche. Freunde lassen sich zum Bibellesen einladen. Nach unseren Gottesdiensten sprechen wir bei einem Essen sehr persönlich über Gott. Wir beten oft: Jesus, was hast du vor? Und wie können wir in unserer Region noch weitere missionarische Initiativen auf den Weg bringen?

EIN ANRUF – Das Feld ist reif zur Ernte, aber wir haben nur wenig Kraft. So rief ich bei OM an. Wir freuten uns sehr, als Timon Möhrer von OM uns besuchte und wir ihm unsere Geschichten erzählen konnten. Wir träumen von Nachbarschaft und Freundschaft, von Gemeindegründung und Jüngerschaft. Könnte OM uns helfen?

DIE IDEE – So entstand vor drei Jahren das Gebetsevent PRAY AND SEE. Wir luden Freunde aus der Region nach Magdeburg ein und erzählten bei Lobpreis und leckerem

Essen, was Jesus tut. Nun findet dieses Gebetstreffen zum dritten Mal statt und wir freuen uns, dass ein Gebetshaus, ein Kloster, missionarische Freunde von hier und da, eine Jugendkirche, einige Gemeinden aus Magdeburg und von weiter weg mitmachen. Hat Jesus noch etwas Größeres vor?

UND SIE? – Ihnen liegen Gemeindegründung, Gebet und Jüngerschaft am Herzen? Sie wünschen sich einen missionarischen Aufbruch in den neuen Bundesländern? Dann lassen Sie uns gemeinsam beten und sehen (PRAY AND SEE) und entdecken, was Jesus als Nächstes vorhat! In kleinen Gruppen beten wir füreinander und in kurzen Impulsen geben wir inspirierende Anstöße weiter – in der lebendigen Erwartung, dass Jesus zu uns reden wird ...

HORIZONT – Jetzt im dritten Jahr tut sich ein weiterer Horizont auf. Gerne würden wir 2027 parallel einen zweiten Standort eröffnen. Da laufen bereits die Gespräche. Wenn Sie Interesse an dieser kleinen Gebetsbewegung oder Ideen dazu haben, dann melden Sie sich gerne bei uns (global.de@om.org)!

WIESENGOTTESDIENST – Gerade besuchte ich ein junges Pärchen in einem anderen Stadtteil. In ihrem Garten feiern wir bald einen Gottesdienst. Sie haben schon ihre Nachbarn eingeladen.

Martin und Lise Schmidt

Das nächste PRAY AND SEE-Event:
9. – 10. Oktober 2026 von 16:00 – 16:00 Uhr
www.om.org/de/pray-see



Danke, Doron und Lilian!

Sieben Jahre lang war Doron Lukat Direktor von OM Deutschland. Mit seiner Frau Lilian hat er viel in OM und das Reich Gottes in Deutschland und weltweit investiert. Der Vorstand von OM Deutschland bedankt sich bei beiden.

„Doron, deine Fähigkeit, etwas Kompliziertes einfach und anschaulich zu transportieren, wird uns definitiv fehlen!“
David Reisgies

„Mit Freude zu dienen, an welchem Platz auch immer, das hat dich ausgezeichnet. Danke Lilian!“
Markus Scheerle

„Wir sind dir, Doron dankbar für die klare Fokussierung sowie die Schärfung unserer Ausrichtung und die visionäre Perspektive die du unserem Werk gegeben hast.“
Cord Bätjer

„Lilian, dein Lachen und deine freundliche Ausstrahlung gaben ein Gefühl von Zuhause für viele.“
Anett Schubert

„Doron, danke dass du gleichzeitig Chef, Gegenüber und Freund sein konntest, getrieben von dem Wunsch, in den Fußstapfen deines Herrn zu gehen.“
Markus Scheerle

OM-TERMINE

Wir sehen uns!

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen! Entweder an einem OM-Stand auf einer christlichen Veranstaltung oder bei einem Seminar bei uns in Mosbach:

- 01.–08.08. TeenStreet in Offenburg**
Wo Teens Gott erleben
- 21.–24.09. BFP Bundeskonferenz 2026 in Willingen**
u. a. mit OM-Stand
- 26.09. Connect2Go Mosbach**
Infotag über OM-Einsätze und für Missionsinteressierte
- 09.–10.10. PRAY AND SEE Gebetsevent Magdeburg**
Beten Sie mit uns für den Osten Deutschlands
- 13.–15.11. Mission Possible, Mosbach**
Für alle, die Jesus in muslimischen Regionen bekannt machen wollen

Alle Termine und Infos: www.om.org/de/termine
Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde.
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören unter: events.de@om.org

Hier gerne abtrennen!





Gebetsanliegen

KAUKASUS

Danken Sie dafür, dass durch Soziale Medien die Gute Nachricht von Jesus auch an abgelegenen Orten verbreitet werden kann. Bitte beten Sie dafür, dass viele wertvolle Begegnungen stattfinden, in denen Menschen im Kaukasus eine Bibel erhalten, sich für ein Leben mit Jesus entscheiden und in der Jüngerschaft wachsen können. (Seite 12-13)

OM SCHIFFE

Danken Sie für den Besuch der Logos Hope in Hamburg. Danken Sie für die vielen wertvollen und inspirierenden Begegnungen an Bord. Beten Sie, dass die Gemeinden und Christen im Norden Deutschlands durch den Besuch neu gestärkt und motiviert werden und ein Licht in ihrem Umfeld sein können. Beten Sie für die kommenden Besuche des Schiffes in Großbritannien und bitten Sie um Bewahrung bei den Fahrten sowie dafür, dass Menschen auf den OM-Schiffen neue Hoffnung finden. (Seite 14-15)

DEUTSCHLAND

Danken Sie für die Arbeit von Caroline Nicou und die vielen Möglichkeiten, auf den Straßen von Berlin mit Menschen in Kontakt zu kommen und sie auf Jesus hinzuweisen. Beten Sie, dass alle, die zum Glauben gefunden haben, Anschluss in einer Gemeinde finden. Beten Sie auch für die Gemeindegründung und das Gebetsevent PRAY AND SEE in Magdeburg. (Seite 26-28)



Gerne können Sie auch unsere Gebets-App „Prayer Reach“ kostenlos auf Android- und iOS-Geräten herunterladen.
www.om.org/de/prayer-reach

Hier gerne abtrennen und beten!

mission possible

muslime erreichen. tiefer. höher. weiter.

Eine Konferenz für alle, die Jesus in muslimischen Regionen bekannt machen wollen. Gestaltet von verschiedenen Werken.

13.-15.11.2026
in Mosbach

Infos und Anmeldung unter:
om.org/de/mission-possible

BUCHTIPP

Jüngerschaft

Beim Wort „Jüngerschaft“ kommen uns viele verschiedene Konzepte und Ideen in den Sinn. Aber was bedeutet Jüngerschaft eigentlich? Sind wir uns der Berufung bewusst, Jünger Jesu zu sein? Der ehemalige internationale OM-Direktor Peter Maiden gibt Antworten und Tipps, wie ein Leben in Jüngerschaft – in einer Liebesbeziehung mit Jesus – gelingen kann. Ein hilfreiches Buch, wie wir in unserer Beziehung mit Jesus und in Beziehung mit anderen Jesus-Nachfolgern leben können.

Eine Rezension von Micha Prechtel

Peter Maiden, OM Books, Paperback, 166 Seiten, 6,95 €
Erhältlich unter: www.om.org/de/shop oder buchbasar.de@om.org

Hinweise für Spender

SEPA-Lastschriftmandat
 Unter www.om.org/de/sepa können Sie sich ein SEPA-Lastschriftformular herunterladen. Alternativ schicken wir Ihnen auch eines zu: info.de@om.org oder 06261 947-0

Online-Spenden
 Sie können unsere Arbeit auch jederzeit durch eine Online-Spende unterstützen. Mehr Informationen dazu sowie weitere Spendenprojekte finden Sie unter: www.om.org/de/geben



Spendenprüfsiegel
 Dieses Zertifikat bescheinigt, dass OM Deutschland die Spenden entsprechend den Grundsätzen der Deutschen Evangelischen Allianz einsetzt. Der Verwaltungskostenanteil beträgt 6,42 Prozent und wird von der Deutschen Evangelischen Allianz als sehr niedrig eingestuft.

Ihr Vertrauen in unsere Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Denn nur durch Ihre Unterstützung können wir auf fast 70 Jahre OM zurückblicken. Unsere Spendenprüfsiegel, unseren Jahresbericht sowie einen Nachweis der Verwendung unserer Spenden finden Sie unter:
www.om.org/de/verantwortung

Neue Adresse!?
 Ihre Adressdetails, Abonnement der Global und anderen Zusendungen können Sie online unter folgenden Link anpassen:
www.om.org/de/adressaenderung

Gerne können Sie uns auch persönlich kontaktieren oder einen Leserbrief schreiben unter 06261 947-0 oder info.de@om.org

Impressum und Bildnachweise

Herausgeber:
 OM Deutschland, Alte Neckarelzer Str. 2, 74821 Mosbach, Fon 06261 947-0
info.de@om.org, www.om.org

Missionsleitung:
 Steven Nicholas (Direktor), Barbara Hurst, Doron Lukat, Timon Möhrer, Steffen Zöge

Redaktion:
 Corinna Scharrenberg (Leitung), Christoph Jeltsch, Micha Prechtel, Eveline Walser
global.de@om.org; OM Schiffe: Naomi Jeyasingham, info@omships.org

Bildnachweise:
 Wenn nicht anders vermerkt: OM;
 Titel, S. 7 u., S. 10 o., S. 11 o.: Chris Zuze;
 S. 2 r.: Adam Hagy; S. 2 m., S. 19 u.: Esther Chan;
 S. 4: PeopleImages/Shutterstock; S. 6 r., S. 33 r.: Jonathan Marburger; S. 6 l.: Julie Coleman;
 S. 7 o.: Aaron Cortes Mudarra; S. 7 l., S. 14, S. 29 l.: Dustin Waters; S. 8: Cami Babativa;
 S. 9: Jordan Wilkinson; S. 10 l.: Jessica Bramhill;
 S. 11 u.: Lilian de Graaf; S. 13 o. r., S. 13 u. r., S. 34 r., S. 34 l.: RJ Rempel; S. 15: Amy Blair;
 S. 18: Lennard Prediger; S. 19 o., S. 20 l.: Vale Rios Galindo; S. 20 r.: Abigail Burgess; S. 21: Halim Lee; S. 24 u.m.: TrotzOlga/iStock;
 S. 28 o.r.: Andrey Popov/Shutterstock; S. 29: Ian Stauffer/Unsplash; S. 32: Aneta Wiglasz; S. 33 l.: Katie Nilsson; S. 36: Micha Prechtel

Ausgabe und Auflage:
 452, Juli – September 2026, 17 600 Stück

Gestaltung und Druck:
 Grafikbüro Leineke, www.leineke.de
 BasseDruck GmbH, 58135 Hagen

Global auch als Pdf-Download per E-Mail erhältlich unter: global.de@om.org

Hinweise: Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in der Global das generische Maskulinum. Die in diesem Heft verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter.



Zukunft weitergeben
 In unserer kostenfreien Informationsbroschüre „Zukunft weitergeben“ erfahren Sie, was Sie vor Ihrem Tod geregelt haben sollten – und wie Sie OM unterstützen können. Sie erhalten Ihr Exemplar unter:
info.de@om.org oder 06261 947-0.

- facebook.com/OMDeutschland
- youtube.com/OMDeutschland1
- instagram.com/om_deutschland

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Kreditinstituts des Überweisenden

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

OM DEUTSCHLAND

IBAN DE 4 7 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 5 0 7 2 4 5

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1E K 1

Betrag: Euro, Cent

Dankeschön!

Freundesnummer

Spendenprojekt

G 4 5 2 -

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN-LK Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

SPENDE



Teilnehmerinnen bei einem Kurzeinsatz in Polen

PERSÖNLICHE BERICHTE AUS DER OM-WELT

Besuche, die ermutigen

Arianna in Polen
JEDE KLEINE GESTE ZÄHLT

„Ich bin 20 Jahre alt und habe im Sommer 2025 einen einwöchigen Einsatz beim OM-Team in Polen gemacht. Auf der Webseite hatte ich gesehen, dass das OM-Team die aus der Ukraine geflüchteten Menschen unterstützt. Ich war für eine Woche in Warschau und mit anderen Einsatzteilnehmern bei den wöchentlichen Aktivitäten von OM in Polen dabei. Wir haben Unterkünfte besucht, Programme für Kinder und Erwachsene veranstaltet und haben auch beim Kochen und Putzen geholfen. Während dieser Woche habe ich verstanden, was es heißt eine Mission auszuführen und zur Ehre Gottes zu arbeiten. Ich habe gesehen, dass der Bau von Gottes Reich nicht nur durch Evangelisation und Predigen geschieht, sondern dass jede kleine Geste von

Unterstützung, Zuwendung und Wohlwollen dazu beiträgt. Ein Gespräch mit einer älteren Frau in einer der Unterkünfte bleibt mir sehr stark in Erinnerung. Sie erzählte mir, dass die Tatsache, dass jede Woche so viele neue Freiwillige vorbeikommen, für sie eine riesige Ermutigung sei. Vor allem auch, dass es nach so vielen Jahren immer noch geschieht. Es hat mich auch berührt zu sehen, mit welcher Freude die Kinder in den Unterkünften uns willkommen hießen. Gott hat uns dazu berufen zu lieben, so wie er uns geliebt hat. Genau das konnten wir tun, indem wir uns um die Verlorenen, Unterdrückten und um die mit Schwierigkeiten gekümmert haben. Ich möchte euch ermutigen, auch einen so verändernden Einsatz zu machen.“

Matthias* in der muslimischen Welt

VON LEBEN DER CHRISTEN ÜBERZEUGT

„Vor Kurzem habe ich einen jungen Mann kennengelernt, der zum christlichen Glauben gekommen ist, obwohl er aus einer strengreligiösen schiitischen Familie kommt, von der er während seiner ganzen Kindheit nachts durch die aufgenommene Rezitation des Korans berieselt wurde. Einige Mitschüler dieses Mannes waren Christen. Und es fiel ihm auf, dass sie anders waren als die Muslime. Er empfand sie als freundlicher und ehrlicher. Außerdem ärgerte er sich darüber, dass Muslime in seiner Stadt das sogenannte unreine Essen, das Christen ihnen an Festtagen vorbeibrachten, nicht anrührten, sondern in die Mülltonne kippten. Die Christen machten dies umgekehrt nicht. All dies weckte sein Interesse am Christentum. Als er mit 16 Jahren ein Smartphone bekam, googelte er als erstes den Begriff ‚Messias‘. Nach einiger Zeit war er überzeugt, dass der christliche Weg der Richtige sei. Also suchte er heimlich den katholischen Priester auf, wurde aber von ihm abgewiesen. Dies ist nachvollziehbar, weil Christen in unserer Gegend die Erfahrung gemacht haben, dass Muslime oft Interesse an Jesus zeigen, weil sie hoffen, dass sie in den Westen ausreisen können, oder Interesse an einer christlichen jungen Frau haben. Aber dieser Mann blieb hartnäckig. Er begann, die Gottesdienste der Kirche zu besuchen. Ein befreundeter Christ startete einen Glaubenskurs mit ihm. Irgendwann war der Priester davon überzeugt, dass er es ernst meinte, und ließ ihn taufen. Inzwischen ist der junge Mann mit anderen Christen in seinem Alter gut vernetzt und besucht Gottesdienste und Gebetsgruppen verschiedener Denominationen. Vor seinen Verwandten hält er seinen Glauben verborgen, aber mit anderen redet er offen darüber.“

* Name geändert

 Linus in Deutschland

„DAS IST DOCH KEIN FUßBALLPLATZ!“

„Ich war in den letzten Jahren bei der Sportarbeit von OM aktiv und war als Sportler beim Ostereinsatz in Mannheim dabei. Wir haben am Ostersonntag auf dem Paradeplatz einen Fußball-Einsatz veranstaltet und dafür ein kleines Spielfeld mit Toren aufgebaut. Doch leider sind uns immer wieder Passanten über das Spielfeld gelaufen – unter anderem auch eine ältere Dame mit ihrem Rollator. Sie beschwerte sich, dass dies doch kein Fußballplatz sei. Mein Freund und ich haben sie angesprochen und wir sind über die Bedeutung von Ostern ins Gespräch gekommen. Sie meinte, dass sie nicht an Jesu Auferstehung glaubt. Die Unterhaltung ging trotzdem weiter und da sie erwähnte, dass sie noch stundenlang weiterreden könne, haben wir das Gespräch in ein Café verlegt. Dort haben wir dann zusammen einen Kaffee getrunken und zu dritt über Gott und die Welt geredet. Sie erwähnte auch, dass sie als Mädchen die ganzen Kirchenprogramme durchlaufen hat. Sie wurde zum Beispiel auch konfirmiert, hatte alles im Kopf verstanden, aber es habe nie etwas mit ihrem Herzen gemacht. Jetzt glaubt sie an Karma, auch wenn das ihr Herz nicht bewegt. Trotzdem war es ein angenehmes Gespräch und wir durften am Ende sogar für sie beten. Dann meinte sie, dass wenn morgen ihre Familie zum Osteressen zu Besuch kommt und sie ihrer Tochter erzähle, dass sie mit zwei jungen Kerlen Kaffee getrunken habe, dass diese dann bestimmt komisch kucken würden. Am Schluss hat sie sich für die wertvolle gemeinsame Zeit bedankt. Das Gebet für sie hatte sie sichtlich bewegt. Es war ein Segen, dass wir diese Zeit mit ihr verbringen durften, auch wenn sie sich anfangs beschwert hatte, dass das kein Fußballplatz sei.“



Auch in engen muslimischen Gemeinschaften finden immer wieder Menschen zu Jesus



Linus beim Fußballspielen auf dem Paradeplatz in Mannheim beim Ostereinsatz



Im Vertrauen auf Gott und sein Wort darf Robert erleben, wie Gott Gebete beantwortet



Mimi (links) liest mit Bo in der Bibel

Robert* im Kaukasus

GOTT ERHÖRT GEBETE

„Eines Nachmittags wurde meine Frau gerufen, um für eine Verwandte unserer gläubigen Nachbarin zu beten. Diese Frau hatte Krebs und war vom Land zur Behandlung in die Stadt gekommen. Sie war sehr dankbar für das Gebet und trat nach ihrer Chemotherapie sofort ihre vierstündige Heimreise an. Am Wochenende kam sie zur weiteren Untersuchung zurück. Die Ärzte staunten und auch sie selbst konnte es kaum fassen: Der Tumor war fast ganz weg, nur mit Hilfe der vorherigen Aufnahmen waren noch zwei winzig kleine Stellen zu finden! Die Verwandte vertraute uns nun an, dass sie vor unserem Gebet ihrem Leben ein Ende setzen wollte, aber jetzt neue Hoffnung bekommen hat. Ein anderes Mal waren wir zu Besuch bei unserer Vermieterin. Der Anlass war der Todestag ihrer Mutter und wir trafen einige ihrer Verwandten. Der Zwillingbruder der Vermieterin hatte die chronische Darmerkrankung Morbus Crohn und ich konnte ihm erzählen, wie Gott mich von einer ähnlichen Krankheit geheilt hatte. Wir erzählten ihm von Gott und konnten für ihn beten. Er war sehr berührt und spürte eine Wärme. Die Schwester unserer Vermieterin, die zugeschaut hatte, kam nun auf uns zu und erzählte uns von Problemen, die sie beim Beten für andere bekommt. Wir konnten über die geistliche Welt lehren, der Schwester helfen, sich neu auszurichten und sie ermutigen. Ein paar Tage später bekamen wir die Nachricht, dass sie am Telefon für eine Nachbarin gebetet hat. Diese hatte einen Blutdruck von 195, Schmerzen und dachte, dass sie gleich sterben würde. Die Schwester betete für sie und sie erlebte sofortige Besserung!“

* Name geändert



Bo in Thailand

WG MIT EINER JESUS-NACHFOLGERIN

„Ich komme aus einer buddhistischen Familie, bin bei der Ex-Freundin meines Vaters aufgewachsen und habe mich von meinen Verwandten immer ungewollt gefühlt. Dann hat OM mich in ein Stipendien-Programm aufgenommen und ich konnte zur Schule gehen. Später durfte ich in eine Region ziehen, um meine geliebte Studienrichtung weiterzuverfolgen und ich erhielt die Erlaubnis, daneben in Teilzeit zu arbeiten. Letzten Frühling habe ich dann gefragt, ob ich in den Semesterferien voll arbeiten könne, damit ich während dem Semester nicht arbeiten muss. Das OM-Team hat dann die Mitarbeiterin Mimi kontaktiert und gefragt, ob ich bei ihr an der Ostküste übernachten könnte. Gott hat sie dazu bewegt, ja zu sagen, und sie hat dann für mich verschiedene Einsatzmöglichkeiten in ihrer Stadt gefunden. Diese zwei Monate brachten viele neue Erlebnisse für mich: Zusammen mit einer Jesus-Nachfolgerin zu leben, zusammen morgens in der Bibel zu lesen, zum ersten Mal zu einem Zahnarzt zu gehen, die Thai-Neujahrsfeier, das Wasserfest, zu genießen, einer kleinen lokalen Gemeinde zu dienen und im Norden meinen Großvater zu besuchen. An einem normalen Sommertag habe ich einmal zu Mimi gesagt: „Danke, dass du mich mit Jesus bekanntgemacht hast!“ Das OM-Team freut sich, dass sie die wertvolle Möglichkeit hatten, jemandem zu zeigen, wie ein Leben mit Jesus aussieht.“

Alle Mitmachmöglichkeiten finden Sie unter:
www.om.org/de/gehen

WIE JESUS MENSCHEN SIEHT, RUFT UND ZU JÜNGERN MACHT

In der Lehre beim Meister



*Und er spricht zu ihnen:
Folgt mir nach, und ich will euch
zu Menschenfischern machen!*

Matthäus 4,19

Der römische Kaiser Julius Caesar prägte den Ausspruch „Ich kam, sah und siegte“. Der Satz geht auf seinen schnellen und überraschenden Sieg in der Schlacht bei Zela gegen König Pharnakes II. von Pontus im Jahr 47 vor Christus zurück und steht bis heute sprichwörtlich für jemanden, der nicht lange fackelt und mit Entschlossenheit und Effektivität vorwärtsght. Nicht selten gehen solche Menschen rücksichtslos mit anderen um und räumen alle aus dem Weg, die ihnen im Weg stehen.

Jesus ist auch jemand, der sehr entschlossen und absolut zielgerichtet vorangeht, sein Auftrag ist ja auch nicht weniger, als die Welt zu retten. Jedoch sehen wir bei ihm, dass er sich dafür die nötige Zeit nimmt und nicht einfach über Menschen hinweggeht. Aus Matthäus 4, 18-22 könnten wir über Jesus sagen: Er sah, rief und machte.

Die Rettung der Welt war Jesu Auftrag, seine Methode dazu war es, in Menschen zu investieren und sie durch einen Prozess zu führen, den wir auch Jüngerschaftsprozess nennen, und der aus diesem Dreiklang besteht: Sehen, rufen und machen.

Zunächst sieht Jesus wie junge Männer ihrer normalen Arbeit nachgehen. Er nimmt sie wahr, er bleibt stehen. Dann spricht er sie an und tritt damit in ihr Leben und in ihre Welt ein. Wir müssen verstehen, dass es für einen Rabbi nicht üblich war, von sich aus auf junge Menschen zuzuge-

hen und sie anzusprechen. Normalerweise lief das andersherum: Jemand bewarb sich, ein Nachfolger eines Rabbis zu werden. Nachfolge war ein Privileg und nur gebildeten Menschen vorbehalten. Doch Jesus sieht diese einfachen Fischer und spricht sie an. Er öffnet ihnen damit eine Chance: in die Lehre bei einem Meister zu gehen. Er lädt sie ein, ihm zu folgen und verspricht ihnen, sie zu Menschenfischern zu machen. Damit beginnt ein Prozess der Jüngerschaft, ein Prozess in dem Jesus sich in diese Männer investiert und sie buchstäblich **macht**. So wie ein Steinmetz aus einem Felsen eine Statue haut, macht Jesus aus einfachen Fischern Menschenfischer.

Dieses Prinzip hat sich bis heute nicht geändert. Jesus bleibt noch immer stehen, sieht die Menschen da, wo sie sind. Menschen, die sonst vielleicht niemand beachtet. Er ruft sie, tritt in ihr Leben ein und bietet ihnen an, sie zu jemandem zu machen.

Das gilt auch für Sie. Jesus sieht Sie, ruft Sie und möchte Sie zu jemandem machen. Gleichzeitig tut er das vor allem durch andere Menschen. Er gab seinen Nachfolgern den Auftrag, es ihm gleichzutun (Matthäus 28,19-20), seinen Auftrag weiterzuführen: zu sehen, zu rufen und zu Jüngern zu machen. Sind Sie bereit, sich von Jesus in dieser Mission gebrauchen zu lassen? Sind Sie bereit, ein Menschenfischer oder „Jüngermacher“ zu werden?

Andreas Eckel

Referent für Gemeinde und Mission



Wie aus kleinen Senfkörnern große Pflanzen werden, können kleine Glaubensschritte Großes verändern.

Wir sagen Danke!

Herzlichen Dank allen, die sich an unserer Aktion „Senfkorn“ beteiligt haben! Vieles, was in den OM-Diensten geschieht, beginnt tatsächlich klein: mit einem Besuch, einer Bibelgeschichte, einer Audio-Bibel oder einem Gespräch. Doch gerade solche kleinen Anfänge können Türen öffnen, die vorher verschlossen waren. Ihre Senfkorn-Spenden tragen dazu bei, dass Menschen von Jesus hören. Im Himalaja konnten über 280.000 Menschen vom Evangelium hören und über 42.000 Neue Testamente verteilt werden. Auch ermöglichen Sie, dass Jüngerschaft weiterwächst. 281 Jesus-Nachfolger wurden ausgebildet und ausgesandt, um unter den am wenigsten erreichten Menschen im Himalaja zu arbeiten. Wir wissen von 354 Menschen, die sich für ein Leben mit Jesus entschieden. Das sind nicht nur Zahlen, sondern Geschichten von Menschen, die zum ersten Mal von Jesus hören oder neue Hoffnung finden.

www.om.org/de/senfkorn

www.om.org

OM Deutschland
Alte Neckarelzer Str. 2
74821 Mosbach
Fon 06261 947-0
info.de@om.org